



120 Schüler der THS und der EKS stellten ihre Porträts für Plakate zur Verfügung: Cedrik Menges und Jona Eckhardt zeigen es, dahinter Schüler, Lehrer und Unterstützer. Foto: Thierry

Gesicht zeigen gegen Rechts

Schüler gestalten bunte Plakate und werben für Toleranz und Respekt

VON CHRISTINE THIERY

HOMBERG. Sie zeigen Gesicht und wollen damit ein Zeichen gegen Rassismus und rechte Tendenzen setzen. 120 Schüler der Theodor-Heuss-Schule und der Erich-Kästner-Schule ließen Porträts von sich zu Plakaten zusammenfügen, die am Donnerstag in dem Homberger Gymnasium aufgehängt wurden. „Wir sind bunt“, lautet der Slogan, der auf die Vielfalt der Menschen auf den Plakaten anspielt.

„Wir wollen damit demonstrieren, dass wir respektvoll und friedlich miteinander umgehen“, sagte Lehrer Thomas Schattner. Daher habe sich auch die gemeinsame Aktion mit der Erich-Kästner-Schule angeboten, fügte deren Lehrer Gunnar Krosky hinzu. Sie richte sich gegen rechtes Gedankengut und für die Rechte von Flüchtlingen.

Die Aktion ist zugleich die Antwort auf eine Plakatierung der „Identitären Bewegung“, deren Mitglieder Anfang des Jahres Aufkleber an fünf Schulen im Kreis angebracht hatten. „Die Identitäre Bewegung will eine nationale und europäische Identität bewahren“,



Auch in der Erich-Kästner-Schule wurde am Freitag plakatiert, um Vorurteile abzubauen: Jannik Mendel, Jan-Phillip Battefeld, Lukas Wolafka von der EKS mit Lehrer Gunnar Krosky im Atrium der Schule.

erläuterte Stephan Bürger vom Projekt „Gewalt geht nicht“. Sie sei gegen eine „drohende Islamisierung“.

Parolen im Netz

„Die Mitstreiter ziehen nachts durch die Straßen und plakatierten ihre Parolen, filmen sich dabei und stellen das dann ins Netz“, fügte Thomas Schattner hinzu. Sie seien ur-

sprünglich über Frankreich und Österreich in die Bundesrepublik gekommen und behaupteten, keine Rassisten zu sein, lehnten sich aber an rechte Ideologien an. Sie wollten mit ihren Aktionen Wirbel machen und Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erirken. Auseinandersetzungen suchten sie allerdings nicht. Wirbel machten die Schüler

mit ihrer Gegenantwort auf die Plakate ebenso. Mit allen Sinnen – bunte Vielfalt statt braune Monotonie – lautete dann auch das Motto der Veranstaltung. Die Rock AG der THS sorgte auf dem Schulhof für laute Töne, in der Aula trug die THS-Popband moderne Songs zur Mitmenschlichkeit vor, Schüler der EKS rezitierten Gedichte zum Flüchtlingsthema und es gab eine Lesung über die Flüchtlingsproblematik in der italienischen Hafenstadt Lampedusa.

Die Kreissparkasse Schwalm-Eder finanzierte den Druck der Plakate. Für jeden Schüler gibt es eine Postkarte, College-Blocks mit dem Emblem wurden gefertigt. Die THS-AG „Schule gegen Rassismus“ hatte einen Teil der Veranstaltung organisiert. Elf Schulen im Kreis seien diesem Netzwerk angeschlossen, bundesweit gebe es zwei Millionen Schüler, die bislang dort organisiert waren, sagte Stephan Bürger. Schulen im Kreis, die noch an dem Programm teilnehmen wollten, melden sich bei Stephan Bürger, Parkstraße 6, 34576 Homberg, Telefon: 0 56 81/77 55 90. **ARTIKEL UNTEN**

Kunst zum NSU-Skandal

Die aus Gilserberg stammende Malerin Katharina Kohl porträtiert Ermittler

Ein Teil der Veranstaltung bestritt die Hamburger Künstlerin Katharina Kohl, die aus Gilserberg stammt. Die Malerin stellte Porträts vor, die sie seit 2012 zum NSU-Skandal anfertigt.

Dabei malt die 59-Jährige nicht die Täter, sondern skizziert Verfassungsschützer, Ermittler, Profiler und Geheimdienstler, die sich mit der Aufklärung der Mordserie und den Ermittlungen zum Trio Beate Zschäpe, Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt befassen haben. Sie interessiert sich für die Menschen, die für die innere Sicherheit des Landes so ständig seien, erzählte sie und erläuterte die Aquarelle, die ihre Sicht auf deren Charaktere präsentieren.

Die Porträts, die sie zeigte, entstanden aus Eindrücken während der Untersuchungsausschüsse, die sie besuchte und Videos, die sie sich anschaute. „Ich brauche die Mi-



Katharina Kohl mit ihrer Zeichnung von Helmut Roewer, dem ehemaligen Chef des Verfassungsschutzes von Thüringen. Foto: Thierry

mik und Gestik, das Verhalten der Menschen für meine Zeichnungen“, sagte sie. Sie versuche sich ein Bild zu machen und genau hinzuschauen, die Haltungen der Menschen zu ergründen.

Anlass für die Porträts war der Mord am 27. Juni 2001 an

Süleyman Taskoprü, dem dritten Opfer des Nationalsozialistischen Untergrunds. Katharina Kohls Atelier in Hamburg befindet sich in unmittelbarer Nähe des verstorbenen Gemsehändlers, sie kaufte öfters in dem Geschäft ein. Sie hörte kurz nach der Tat von dem

Mord und beschäftigte sich in der Folge mit den Entwicklungen zum NSU-Skandal und dem umstrittenen Sicherheitsapparat.

Daher entstand ihr besonderer Blick auf die Geschehnisse. Einer der ersten, den sie malte war Helmut Roewer, der ehemalige Chef des Verfassungsschutzes von Thüringen, der zu den Fehlern seiner Behörde sagte: „Damit muss man leben.“ Ihr eigenes Bild von ihm interpretiert sie als eitel, etwas benebelt, vielleicht mit einer Unberechenbarkeit. Kohl hat inzwischen 40 Porträts zu dem Thema angefertigt und sie auch ausgestellt. (ztv)

www.katharinakohl.de